Nr. 52. Sonntag den 11. April. 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

ür Lemberg ohne Zustellung monatlich **12 kr.**, mit Zustellung monatlich **15 kr.** — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung **25 kr.**, mit täglicher Zusendung **30 kr.** — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr

Ausgabe: dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Theater-Nachricht.

Während der Anwesenheit der **k. k.** Hofopernsänger werden an nachbenannten Tagen Opern-Vorstellungen stattfinden, als: am 10. 11. 13. 15. 17. 19. und 20. April.

Tages-Chronik.

* Die Zeichnungen für das neue Papiergeld, welches in Folge der Münzeinigung statt der bisherigen Noten ausgegeben werden wird, sind bereits angefertiget. Dieselben stammen aus Hrn. Geiger's Hand und werden als Meisterwerke geschildert

* Ein Fremder, welcher vor einigen Tagen Abends in einem Juweliergewölbe in Mailand Pretiosen gekauft hatte, wurde darnach in einer abgelegenen Gasse von einem in einen Mantel gehüllten jungen Manne überfallen und unter Androhung der Erdolchung, wenn er Lärm machen würde beraubt. Der Verdacht des Beraubten fiel alsogleich auf die Umgebung des Juweliers, die seine gemachten Einkäufe bemerkt haben müßte; er begab sich sofort in den Kaufladen zurück, und theilte das Vorgefallene, sowie seinen gefaßten Verdacht mit. Der überraschte Juwelier machte sich sogleich anheischig, dem Fremden all' seine Leute vorzuführen und strenge Untersuchung zu halten. Zufällig kam sein Sohn herzu. „Dieser ist's" schrie der Beraubte. Der Vater sah nach diesem Rufe den Sohn erbleichen und zittern, faßte ihn wuthschäumend an der Brust, entriß ihm ein Stilet und stieß es dem jungen Verbrecher in die Brust, so daß er augenblicklich entseelt zusammenstürzte. Der unglückliche Vater befindet sich in den Händen der Justiz.

* Ein schreckliches Verbrechen hat sich am 18. März zu Gembic in Preußisch-Schlesien zugetragen. Der dortige Bürgermeister Kaltwasser, ein allgemein geachteter Mann, ist meuchlings erschossen worden. Es war 10 Uhr Abends und K. im Begriffe, sich zu Bette zu begeben, als ein Pistolenschuß, durch das Fenster des zu ebener Erde liegenden Zimmers abgefeuert, ihn tödtlich verwundete. Mit dem Rufe: „Jetzt habe ich genug bekommen!" stürzte K. zur Erde und war nicht mehr. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und 8 unmündige Kinder im tiefsten Jammer. Des Mörders Waffe muß sehr stark geladen gewesen sein, denn unter dem Fenster fand man den Ladestock und einen messingenen Ring der Pistole; auch sind sämmtliche Scheiben des Fensters zertrümmert.

Vermischtes.

— Am 23. Dez. 1857 wurde von Fischern der Insel Tidor (Niederl.-Ostindien) eine sogenannten Meerjungfer gefangen, deren Länge drei niederl. Ellen und die des Kopfes drei Palmen betrug. Das Thier hatte Nase, Mund mit dicker, ausgestreckter Zunge und kleine Augen; der fächerförmige Schwanz war zwei Palmen lang; an der Stelle, wo sich beim Menschen die Arme befinden, hatte es ähnliche Gliedmaßen, deren Finger eingezogen waren, so daß man sie nicht sehen, aber wohl fühlen konnte; die Farbe war dunkelgrau und die Haut an einzelnen Stellen mit kurzen Borstenhaaren besetzt. Die Aehnlichkeit des Thieres mit einem menschlichen Körper war inzwischen nicht so groß, wie manchmal in Betreff dieser Spezies behauptet worden ist. Das Fleisch wird von den Eingeborenen sehr gern gegessen.

— Kürzlich wurde in Paris ein eigener Prozeß verhandelt. Eine Dame wollte einem Maler das Porträt, das er von ihr gemacht, nicht bezahlen, weil es nicht getroffen war. Das Tribunal entschied sich jedoch zu Gunsten des Malers, indem es sich darauf stützte, daß auch die Aerzte, deren Kranke sterben, für ihre Besuche bezahlt werden.

Feuilleton.

Kunst, Bekanntschaften mit Damen anzuknüpfen.

Giebt es wohl Einen unter unsern geneigten Lesern, der nicht von dem schönen Wunsche beseelt wäre, mit sehr vielen Damen bekannt zu werden? Ich glaube — ja behaupte sogar, daß auch kein Einziger frei von diesem Wunsche ist.

Mag eine Dame auch nur den zehnten Theil jener dreiunddreißig Reize besitzen, mag eine Dame also blos $3^3/_{10}$ Reize haben, so sind dieselben meines Bedenkens dennoch hinreichend, den Mann an den Triumpfwagen ihrer Schönheit zu schmieden. Ja sogar ein Reiz allein ist anziehend genug, die Bekanntschaft dieser Dame wünschenswerth und den Umgang mit ihr beneidenswürdig zu machen. Die Gesellschaft einer solchen Dame bietet in der That so viel Unterhaltung und Belehrung, daß jeweder junge Mann sich glücklich fühlen muß, wenn es ihm vergönnt ist, sich derselben erfreuen zu dürfen. Um wie viel glücklicher und beneideswerther muß aber derjenige sein, der nicht nur der Bekanntschaft und des Umgangs einer, sondern vieler Damen genießen kann. Den Reiz, der Einer fehlt, bietet ihm die Andere, bei der Einen findet er reichen Ersatz für den kleinen Mangel der Anderen. Er theilt das glückliche Loos eines Schmetterlings, der ungestraft jeder Blüthe andere Süßigkeiten und Genüsse stiehlt, er wird ein Zeuxis, den bei der Einen der Liebreiz ihrer Züge, bei der Andern das Ebenmaß ihrer Formen entzückt; er wird ein Ueberglücklicher, der hier von der Sanftmuth, dort von der Majestät, hier von dem Geist, dort von dem Gemüth angezogen und gefesselt wird.

Der Umgang mit dem schönen Geschlechte, sagte ich, ist nicht nur unterhaltend, entzückend und bezaubernd, sondern auch belehrend und unterrichtend. Ovids goldener Spruch: Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci, kann deßhalb wohl auf keinen Gegenstand so passend angewendet werden, als auf eine Dame.

Frauen sind Steinschleiferinen, durch welche der rohe, ungeschliffene Demant seine grobe Kruste verliert und jenen Glanz und jene Form gewinnt, die ihm seinen eigentlichen Werth verleihen.

Frauen sind Hobelbänke, welche aus einem unbehauenen hölzernen Klötze ein Wesen schaffen, das später durch Glätte und Politur allgemein anspricht. Damen sind Bildhauerinen, welche die plumpe Teigmasse oder den ungestalteten Thonklumpen zu einem Bilde umformen, das, vollendet, alle Blicke auf sich zieht.

Der Umgang mit den Damen ist aus diesem Grunde eine Schule, in der dem jungen Manne feiner Anstand, glänzende Bildung und zarte Gesittung auf die unter=

haltendste Weise beigebracht werden. Ich kann deßhalb der jungen Männerwelt die Sucht und den Hang zu Damenbekanntschaften nicht im Mindesten verargen, zumal, da doch der edle Bildungstrieb der Hauptstachel ist, die sie zu diesem Wunsche anzuspornen scheint.

Alle jungen Männer sehnen sich nach dem Umgange mit anständigen und gebildeten Damen, aber nur wenige unter ihnen sind in die Mysterien eingeweiht, auf welche Weise man eine Bekanntschaft anknüpfen kann.

Es geht mit Bekanntschaften wie mit Gesprächen. Schwerer wird es, sie anzuknüpfen, als sie fortzuspinnen. Und doch ist Beides, meiner Meinung nach, ein kinderleichtes Spiel.

Ich will nun solchen, die bisher um Mittel zum Anknüpfen von Bekanntschaften verlegen waren, aus der Klemme helfen und ihnen einige Winke und Fingerdeute geben, die sie sicherlich zum Ziele leiten werden.

Aus Bekanntschaften bilden sich bekanntlich Konnexionen, Konnexionen gestalten sich nach und nach zu vertraulichen Verhältnissen, vertrauliche Verhältnisse reifen sehr leicht zu Liebschaften heran und was mit der Zeit aus Liebschaften wird, brauche ich wohl nicht erst pedantisch auseinanderzusetzen. —

Mithin liegt der Nutzen der Kunst: Bekanntschaften anzuknüpfen, so klar und deutlich am Tage, daß er Jedem von selbst in die Augen springen muß.

Wie fangen wir es also an, mit Damen bekannt zu werden? so höre ich Euch ungeduldig fragen. Nun hört:

Schafft Euch sieben Sachen an: Ein Ridicule, ein Strickzeug, einen Regenschirm, einen Operngucker, einen Schlüsselbund und eine Geldbörse; dann habt ihr alles, was ihr braucht, um in kurzer Zeit eine Unzahl von Bekanntschaften zu machen. Dieß wird Vielen ein Räthsel dünken, und fast ist es eins, doch bald soll die Auflösung folgen.

Es wird ridicul erscheinen, wenn ich sage, daß ich einen Mann kenne, der die größere Hälfte seiner schönen Damenbekanntschaften einem Ridicule oder sogenannten Pompadour zu danken hat. Bevor man jedoch über diese wahrscheinliche Unwahrscheinlichkeit den Stab bricht, höre man mich an, auf welche Weise dieser Pompadour zum vermittelnden Talisman wurde.

Dieser junge Mann hat sich durch den häufigen Umgang mit feingebildeten Damen so viel einschmeichelnde Bildung eigen gemacht, daß sie ein Mittel ist, welches seiner Häßlichkeit eine bezaubernde Schminke leiht.

Dieser junge Mann besucht sehr fleißig Theater, Konzerte und öffentliche Vergnügungsörter. Gewahrt er z. B. im Theater, in einer Loge oder im Parquet, eine Dame, deren Umgang ihm erfreulich scheint, so sucht er vor allen Dingen ihr Nachbar zu werden. Wenn das Stück zu Ende ist, folgt er der Dame und ihren Begleitern auf der Ferse. Er merkt sich ihre Wohnung und schon am folgenden Morgen macht er ihr höflichst die Aufwartung.

(Schluß folgt.)

Lemberger Cours vom 9. April 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 43	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— —	79— 30
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 19	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 30	79— —
dtto. Silberrubel 1 Stuck .	1— 36	1— 37	Nationalanleihe	83— 20	84— —
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 34			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat April: 11., 13., 15., 17., 19., 20., 22., 24., 25., 27., 29.

Fünfte Gastvorstellung der k. k. Hofopernsänger:

Frau Rosa Csillag,

und der Herren

Gustav Walter und Dr. Schmid.

Abonnement Suspendu.

K. k. privil. gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Sonntag den 11. April 1858, unter der Leitung des Direktors Josef Gloggl,

Zum zweiten Male mit obigen k. k. Hofopernsängern:

DIE HUGENOTTEN.

Große Oper in fünf Aufzügen von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Personen:

Graf von Saint Bris, Gouverneur des Louvre		Hr. Kunz.
Valentine, seine Tochter		**Fr. Rosa Csillag.**
Margarethe von Valois, Braut Heinrich IV.		Frl. Staudt.
Graf von Nevers		Hr. Proßnitz.
Tavannes,	Edelleute	Hr. Nerepka.
Thoré,	Edelleute	Hr. Koppensteiner.
Maurevert,	Edelleute	Hr. Wazl.
Cossé,	Edelleute	Hr. Stauber.
de Retz,	Edelleute	Hr. Waitz.
Meru,	Edelleute	Hr. Rechen.
Raoul von Nangis, ein protestantischer Edelmann		**Hr. Walter.**
Marcel, sein Diener		**Hr. Schmid.**
Urbain, der Prinzessin Page		Frl. Lingg.
Armande,	Damen der Prinzessin	Frl. Riemetz.
Latour,	Damen der Prinzessin	Frl. Kübeck.
de Savigny,	Damen der Prinzessin	Fr. Ullmann
Arsene,	Damen der Prinzessin	Fr. Wartha.
Ein Soldat		Hr. Pfink.

Drei Mönche. Katholische und protestantische Edelleute und Soldaten. Hofdamen und Pagen. Studenten. Volk. Zeit der Handlung: Das Jahr 1572.

Nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze wurden während des Gastspieles der k. k. Hofopernsänger hohen Ortes gnädigst bewilligt:
Eine Loge im Parterre oder im ersten Stock **6** fl.; Eine Loge im zweiten Stock **4** fl. **30** kr.; Eine Loge im dritten Stock **3** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im ersten Parterre **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **45** kr. Ein Billet in das erste Parterre **30** kr.; in den dritten Stock **24** kr., in die Gallerie **15** kr.

Freibilleten und freier Eintritt sind ungültig.

Anfang um **7**; Ende um **10** Uhr.